

23. Jahrgang
2. Ausgabe Juli 2015, P.b.b.
GZ 02Z032982 M
Verlagspostamt 6130 Schwaz



FORTSCHRITT IM REGIONALEN UMWELTSCHUTZ

forum_



Dr. Alfred Egger,
ATM-Geschäftsführer

Den Lobbyisten, die mit feiner Klinge hinter den Kulissen gegen die neue Abgeltungsverordnung zu Felde ziehen, kann man gratulieren. Der 1. Juli ist Geschichte, und es gibt sie noch immer nicht.

Man könnte sagen, eine Verordnung in der Gesetzesflut des Abfallrechtes weniger, kann ja wohl keine Katastrophe sein. Doch, denn es geht immerhin um eine finanzielle Abgeltung in der Höhe von 10 % der Restmüllentsorgungsgebühren. Viele Verbände und Kommunen haben mit diesen Beträgen gerechnet und fragen nun, was da eigentlich passiert ist. Um es zu verstehen, muss man in die Entstehungszeit der Verordnung vor ca. 5 Jahren zurückblicken.

Verantwortung für alle Verpackungen

Es war immer schon eine Forderung der kommunalen Seite gegenüber der Verpackungswirtschaft, dass diese die Gesamtverantwortung auch für jene Verpackungen, die über den Restmüll erfasst und thermisch verwertet werden, übernehmen sollte. 4 Jahre Informationsarbeit bei den wichtigsten politischen Vertretern und Verhandlungen mit der Wirtschaft führten dann letztlich zu einem Kompromiss, der, so glaubte zumindest die (blauäugige) öffentliche Seite, auch halten wird. Vorangegangen war am 16.9.2013 die Novelle des Bundesabfallwirtschaftsgesetzes, die die Herstellerverantwortung auch für Verpackungen, die über den Restmüll erfasst werden, normierte.

Was brachte das Boot ins Wanken?

Ein Sammel- und Verwertungssystem hat gemäß seinem jeweiligen Marktanteil Verträge über die Abgeltung der angemessenen Kosten für die gemeinsam mit Siedlungsabfall erfassten und behandelten Verpackungen mit den Verbänden und Gemeinden abzuschließen. Der Umweltminister wird ein Berechnungsmodell und Bezugsgrößen in einer („Abgeltungs“-)Verordnung festlegen. Gemäß erläuternder Bemerkungen hat er dabei eine „allfällige Vereinbarung zwischen der Wirtschaft und den Kommunen“ zu berücksichtigen. Diese Vereinbarung wurde dann auch von den Präsidenten der Wirtschaftskammer, des Städte- und Gemeindebundes unterzeichnet. Die Wirtschaft verpflichtet sich darin, zusätzlich zum Status quo 19 Mio. Euro zu bezahlen. Es war für die Verbände ein zweifacher Kompromiss: Einerseits würde nur die Hälfte der tatsächlichen Kosten abgegolten und die Stadt Wien erhält 40 % (20 % Bevölkerungsanteil!) von der gesamten Abgeltung. Das Argument einiger Kollegen, dass damit jene belohnt werden, die wenig sammelten und damit die „Fleißigen“ bestraft werden, war schlüssig.

In dieselbe Richtung argumentieren auch die jeweiligen (grünen) Landesreferenten. Aber das war es nicht, was zu einer Verzögerung des Begutachtungsverfahrens führte. Die lauten Stimmen im Vordergrund aus der Wirtschaft, aber noch viel mehr die Leisen im Hintergrund, brachten das Boot ins Wanken.

Um zumindest den sog. Zukauf 1 (planmäßig mit dem Restmüll erfasste Verpackungen) zu retten, vereinbarten am 5. Dezember Vertreter von Wirtschaftskammer, Städtebund

und Gemeindebund in vorauseilendem Gehorsam eine Verschiebung der Abgeltungsverordnung auf den 1. Juli 2015. Dies verwunderte insofern, als aus dem Umweltministerium klare Signale kamen, die Verordnung im Februar 2015 in Kraft zu setzen. Auch die Argumente der Wirtschaft, man brauche entsprechende Vorlaufzeiten, waren nicht „ganz“ schlüssig.

So hatte die ARA bereits im September 2014 die Tarife nach oben angepasst. Die Korrektur nach unten kam dann im Dezember 2014: „... wie im September angekündigt passen wir nun aufgrund dieser geänderten rechtlichen Voraussetzung die Tarife entsprechend an ... in zahlreichen Gesprächen mit Vertretern der Wirtschaft, Kommunen und dem Umweltministerium ist es nun gelungen, ein Inkrafttreten mit 1. Juli 2015 zu vereinbaren“. Man hätte nichts korrigieren müssen, wenn die Zahlungen wie in der Vereinbarung vom September 2013 mit 1.1.2015 begonnen hätten. Wenn Zukauf 1 zivilrechtlich vereinbart war, warum dann nicht auch Zukauf 2 (sog. Fehlwürfe)?!

Bundswettbewerbsbehörde macht Abfallpolitik

Und da kam genau im richtigen Moment die Stellungnahme der dem Wirtschaftsministerium zugeordneten Wettbewerbsbehörde. Darin wurde ausgeführt, dass die Verordnung aus wettbewerbsrechtlichen Gründen abgelehnt wird, weil „die Grundlage eine der Bundeswettbewerbsbehörde bekannt gewordene Vereinbarung von Wirtschaftskammer und Kommunen sein dürfte“. Der Kostenersatz für die Aufwendungen der Kommunen sollte jedoch auf Sammelregionsebene „marktkonform“ verhandelt werden. Da war den Verfassern offensichtlich noch nicht klar, dass die tatsächlichen Kosten doppelt so hoch sind und die Wirtschaft sich damit schützte. In der zweiten Stellungnahme kam die 180 Grad-Wendung. Da ist schon von einer Deckelung die Rede und dass die Kommunen auch „aus sonstigen - öffentlichen - Geldern die Entsorgung von im Restmüll gelandeten Verpackungen finanzieren müssen“.

Da fragt man sich schon, welches Ziel diese Behörde eigentlich verfolgt. Sollte der freie Wettbewerb, der auf Grund gesetzlich festgelegter beiderseitiger Kontrahierungszwänge auf dieser Ebene sowieso nicht vorhanden ist, geschützt werden oder hat der Gebührenzahler mangels Kostendeckung der Restmüllgebühren zu viel bezahlt? Meines Erachtens sollte jede unabhängige Behörde Abstand nehmen, abfall-/gesellschaftspolitische Vorgaben zu machen. Dafür haben wir unsere demokratisch gewählten Organe.

Feine Klinge besser als Kanonen

Aber praktisch sind diese Feststellungen schon. Ohne Deckelung werden die Kosten für die Wirtschaft explodieren (so eine Mitteilung der Wirtschaftskammer und deshalb kann keine Zustimmung erfolgen) und mit Deckelung ist die Verordnung nicht wettbewerbskonform. Aus dieser Pattsituation herauszukommen, ist nicht einfach, aber als Tiroler vertraue ich auf die Standhaftigkeit unseres Umweltministers. Eines hat sich jedoch wieder bestätigt. Mit der feinen Klinge im Hintergrund ist mehr zu gewinnen als mit Kanonen an der Front.

02 – 03

Leitartikel Dr. Alfred Egger

04

Durchblick für Afrika

05

3 Fragen an Dr. Arnold Pregernig

06-07

Flurreinigung 2015

08

Glas-Genial

09

„Silber“ für Repair Café

10

„Bären“ in den Zillertaler Alpen

11

Lebensmittel sind kostbar
machte Matura

12

Kurznachrichten




**Umwelt.
Bewusst.
Sein.**

Impressum:

Herausgeber:

Abfallwirtschaftsverband Unterland, Dorf 9, 6130 Püll

Medieninhaber (Verleger):

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

Redaktion:

Ing. Alexander Würtenberger,

Münchner Str. 22, 6130 Schwaz, Tel: 05242/62400, Fax: -5.

Internet: www.atm-online.at

oberhollenzer.kommunikation.at

Bilder:

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH

Layout:

banana:creativ, Helga Unterlechner, Vomp

Druck:

Sterndruck, Fügen (Gedruckt auf Cyclus Print, 100% Recyclingpapier)

Nicht verlangte Materialien werden grundsätzlich nicht zurückgesandt. Mit vollem Namen gezeichnete

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung

von „forum“ wieder. Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

23. Oktober 2015

Aus Gründen der Lesbarkeit wird im gesamten Dokument das generische Maskulin verwendet. Selbstverständlich bezieht sich die hier verwendete, männliche Form immer auf beide Geschlechter.

Durchblick für Afrika



Damit genügend gebrauchte Brillen nach Afrika kommen, startet die Optikerschule Hall mit dem Land Tirol, der Wirtschaftskammer Tirol, der ATM-Abfallwirtschaft Tirol Mitte, SWARCO und der HAK Hall eine tirolweite Brillensammlung. „In dieser strukturierten Form und Größe findet die Brillensammlung zum ersten Mal in Tirol statt“, bestätigt Dr. Alfred Egger, Geschäftsführer der ATM-Abfallwirtschaft Tirol Mitte. Auf den Recyclinghöfen stehen spezielle Sammelboxen zum Einwurf der alten, nicht mehr verwendeten Brillen bereit. Dank der Wirtschaftskammer Tirol gibt es diese auch in allen Augenoptikergeschäften.

Wie funktioniert die Brillensammlung?

SWARCO Recycling sammelt die Brillen bei den Recyclinghöfen ein und liefert diese an die Optikerschule Hall. Dort werden die gebrauchten Brillen sortiert und nach Sehstärken gekennzeichnet. „Im Idealfall ist eine Brille gleich gebrauchsfähig, die-

se kann dann in Burkina Faso nach dem Sehtest mit nach Hause genommen werden. Teilweise werden Brillenfassungen und Gläser auch getrennt verwendet“, informiert Roland Haas von der Optikerschule Hall. Das Lehrpersonal in Burkina Faso hat die technischen Möglichkeiten und das Know-how vor Ort Gläser einzusetzen. Von der tirolweiten Brillensammlung erwartet





3 Fragen an Dr. Arnold Pregernig

Geschäftsführer Verpackungskoordinierungsstelle (VKS)

Wo sehen Sie die Gestaltungsmöglichkeiten der Koordinierungsstelle?

Ich sehe die Möglichkeiten der VKS insbesondere darin, das bewährte und besonders auch von den Konsumenten akzeptierte System zumindest auf gleichem Niveau unter geänderten Wettbewerbsbedingungen weiter zu führen. Schön wäre es, aber dazu ist es noch zu früh, um fundierte Aussagen zu treffen, wenn es gelingt – wie z. B. im Eisenbahnbereich – durch den Wettbewerb neue, attraktivere Möglichkeiten zu erreichen.



Wesentlich für mein Team und mich ist, dass wir praxisorientiert arbeiten wollen und dies auch tun. Das bedeutet neben anderen Aufgaben, dass wir Funktionen in einer Hand wahrnehmen werden, die durch die geänderte Wettbewerbssituation nicht durch eine Stelle, sondern durch mehrere Organisationen allenfalls durchgeführt würden, was zu einer ziemlichen Verbürokratisierung führen könnte. Wir sehen uns als VKS als

neutraler Dienstleister, der auch ein Auge auf den fairen Wettbewerb hat und werden dies bestmöglich umsetzen.

Wo sehen Sie die Positionierung des VKS?

Wo wir uns als VKS vermehrt positionieren wollen, ist der Bereich der Abwicklung der Öffentlichkeitsarbeit; da haben wir derzeit nur koordinierende Funktion und die Auswahl sowie Abwicklung der Förderung von Abfallvermeidungsprojekten. Da gibt es dann natürlich über den derzeitigen gesetzlichen Auftrag hinausgehende Gestaltungsmöglichkeiten.

Wie halten Sie es persönlich mit dem Umweltschutz?

Ich habe weder Führerschein noch Auto; bin grundsätzlich mit Öffis, Fahrrad oder zu Fuß unterwegs. Ich sehe mich als sehr umweltbewusst, ohne jedoch ein „Öko-Fundi“ zu sein. Für mich ist wesentlich, dass es ein vernünftiges Verhältnis zwischen Ökologie und Wirtschaft geben muss.

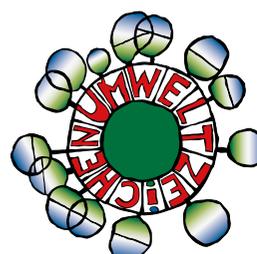
Ohne Wirtschaft haben wir keine Einkommen, keinen Lebensstandard, ohne Ökologie haben wir eine kaputte Umwelt und in einer solchen möchte ich freiwillig nicht leben wollen. ... und vielleicht zum Schluss: Ich koche sehr gerne und setze bei den Rohmaterialien – so gut es geht – auf regionalspezifische Zutaten.

▲ **Sammeln Brillen für Afrika: v. l.**
Ing. Andreas Nigl (Förderverein Optikerschule), Ing. Roland Haas (Optikerschule),
Mag. Martin Mölgg (Land Tirol),
Dir. Markus Rainer (Optikerschule),
ATM-Chef Dr. Alfred Egger, Mag. Erwin Schreckensperger (HAK Hall), ATM-Projektleiter Ing. Alexander Würtenberger,
KR Joseph Gaertner und
Mag. (FH) Michael Niedertscheider
(beide Wirtschaftskammer Tirol)

man sich noch mehr Augengläser für Afrika. „Schon in der ersten Woche nach Projektstart zählten wir über 1.000 abgegebene Brillen“, freut sich ATM-Projektleiter Ing. Alexander Würtenberger über den großen Zuspruch.

2009 startete das Projekt „Sehhilfe für Afrika“, ein Teilprojekt von élèves pour élèves (Gemeinschaftsprojekt u. a. von BHAK/BHAS Hall, Optikerschule Hall, Universität Innsbruck etc.). 2012 folgte der Bau der Optikerschule in Burkina Faso.

www.sehhilfeafrika.at



Gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens „Druckerzeugnisse“, Sterndruck GmbH, Nr. UW 1017

Das war die Flurreinigung 2015 - ein bunter Rückblick



Ampass Volksschule



Aschau



Flauring



Hatting



Kematen



Polling



Schwaz



Tulfes



Vals-Schmirn



Völs

72
Gemeinden

5000
Teilnehmer

8
Tonnen Abfall



Fulpmes



Ried im Zillertal



Sellrain



Wattenberg



Weerberg



Glas-Genial!

Glas ist genial, vor allem als Verpackungsmaterial. Das wissen die Schüler der Glas-HTL Kramsach wohl am besten. Sie bearbeiteten das Thema „Verpackungsglas“ im Rahmen eines Workshops aus den verschiedensten Blickwinkeln. Darauf folgte ein kreativer Wettbewerb, bei dem die Schüler das Thema in den vier Kategorien „Film/Video“, „Neue Medien“, „Grafik/Design“ und „Konzept“ weiterentwickelten. Rund 40 Schüler reichten ein.

Kreativ-Wettbewerb

Bei der Preisverleihung war Glas-HTL-Direktorin Dr. Ursula Pittl-Thapa stolz über das gelungene Projekt: „Es ist immer schön zu sehen, welchen Ehrgeiz unsere Schüler entwickeln und wie sie beim Glas-Genial-Projekt über sich hinauswachsen und ihre Kreativität entfalten.“ Projektorganisator Prof. Mag. Helmut Nindl ergänzt: „Praktische Anwendungen sind von unschätzbarem Wert für die Schüler, denn sie können das theoretisch Gelernte in die Praxis umsetzen.“ Auch die Siegerprojekte sollen in der Praxis zum Einsatz kommen. „Als Jury gefallen uns die vielen pfiffigen Ideen und die hohe Qualität der Einreichungen“, lobt Sabine Czopka-Pistora (Austria Glas Recycling). Pro Kategorie winkten 500 Euro Preisgeld für die Siegerprojekte. Von den Gemeinden Kramsach und Brixlegg wurde zusätzlich ein Sonderpreis gestiftet.

Beim „Glas-Genial-Fest“ in der Glasfachschule versammelten sich alle Partner des Projekts wie Mag. Martin Mölgg (Land Tirol), Mag. Josef Ascher (Umweltausschuss-Obmann Kramsach), ATM-Projektleiter Ing. Alexander Würtenberger, Manfred Zöttl (Geschäftsführer AEV-Abfallentsorgungsverband Kufstein), Mag. Wolfgang Mair (Geschäftsführer Swarco Recycling). Außerdem unterstützen die Fa. Vetropack Austria sowie die Austria Glas Recycling die Initiative.



▲ Preisverleihung Kategorie „Neue Medien“: v. l. Dir. Dr. Ursula Pittl-Thapa, Mag. Veronika Wessiack (beide Glasfachschule), das Siegerteam Vivienne Visagaperumal, Christina Bergmoser, Olivia Hager, Magdalena Schwitzer, Sabine Czopka-Pistora (AGR) und Projektorganisator Prof. Mag. Helmut Nindl

Glassammlung in Zahlen:

Österreich ist weltweit führend bei der Glassammlung. Die Recyclingquote für Glasverpackungen liegt in Österreich bei 85 %, im EU-Durchschnitt bei 70 %.

97 % der Österreicher machen bei der Altglassammlung mit! Die Austria Glas Recycling organisiert gemeinsam mit regionalen Experten (privaten und kommunalen Entsorgungsunternehmen, Kommunen) die Verpackungsglassammlung und Verwertung in Österreich.

Wettbewerb

GLAS
genial



„Silber“ für Repair Café

Die Altstoff Recycling Austria AG (ARA) und das Magazin Umweltschutz zeichnen jährlich engagierte Abfallberater aus ganz Österreich aus, die sich besonders um die Themen Recycling und Abfallvermeidung verdient gemacht haben.

In der Kategorie „Abfallvermeidung“ ging „Silber“ an das „Repair Projekt Tirol“, das mit den Repair Cafés und dem Online-Reparaturführer als Vorzeigeprojekt gilt.

Das Team der ATM-Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH freut sich gemeinsam mit der Gründerin der Repair Cafés Tirol Mag. Michaela Brötz über den zweiten Platz: „Es ist eine wichtige Anerkennung unserer Aufbauarbeit“, so Brötz, die auf eine stolze Bilanz verweisen kann: Bisher gab es Repair Cafés in über 23 Tiroler Gemeinden, in manchen Orten sogar schon mehrmals. „Und das Interesse ist ungebrochen“, plant Brötz bereits weitere Veranstaltungen.

ATM-Projektleiterin Mag. Annemarie Morbach sieht den Reparaturführer als ideale Ergänzung: „Nachhaltiges Reparieren ist den Menschen ein Anliegen. Im Reparaturführer finden sich alle wichtigen Infos und Adressen dazu.“

Interessierte Reparaturbetriebe können sich ab sofort in den Online-Reparaturführer unter www.reparaturfuehrer.at eintragen.

Aktuelle Repair Café Termine:

www.repaircafe-tirol.at



▲ Stolz auf die Auszeichnung: v. l. TBF-Geschäftsführerin Margarete Ringler, ATM-Projektleiterin Mag. Annemarie Morbach, ATM-Chef Dr. Alfred Egger und Mag. Michaela Brötz (TBF-Tiroler Bildungsforum)



ATM ist auf Facebook:
www.facebook.com/abfallwirtschaft.tirolmitte

▲ Preisverleihung mit v. l. Projektorganisator Prof. Mag. Helmut Nindl, Dir. Dr. Ursula Pittl-Thapa (beide Glasfachschnitzschule), Ing. Alexander Würtenberger (ATM), DI Markus Anker (Glasfachschnitzschule) mit den Preisträgern „Aktionstag“ Manuel Gruber und Fabian Löffler

Die Preisträger:

VIDEO UND GESCHICHTEN:

- Team Jakob Gasteiger und Richard Steck

GRAFIK – PLAKATE, FLYER, STICKER

(in dieser Kategorie gibt es zwei Sieger):

- Team Stefanie Kaschmann, Bianca Lang, Anna Seebacher
- Lena Platter

NEUE MEDIEN:

- Team Christina Bergmoser, Olivia Hager, Magdalena Schwitzer, Vivienne Visagaperumal

KONZEPTE – AKTIONSTAGE:

- Team Manuel Gruber und Fabian Löffler

SONDERPREIS:

- Team Julia Thurner und Jacqueline Zipperer

„Bären“ in den Zillertaler Alpen!?

REINWERFEN
STATT WEGWERFEN



Abfall verrottet in der Natur langsam. Der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen arbeitet daher an der generellen Bewusstseinsbildung für den Wert einer sauberen Berglandschaft.



Unter anderem gab es Flurreinigungsaktionen mit Schulen, Kunstprojekte und seit zwei Jahren Bierdeckel-Serien. Auf ihnen finden sich wichtige Infos zur „Lebensdauer“ von weggeworfenen Plastikflaschen, Getränkedosen oder Zigaretten-Stummeln. Naturpark-Geschäftsführer Willi Seifert: „Unsere Grundphilosophie ist, dass wir nicht mit dem erhobenen Zeigefinger arbeiten, sondern mit Informationen, spielerischen Elementen, aber auch mit Humor.“

Neuer Film zur Bewusstseinsbildung

Ganz in dieses Bild passt der neue Film vom Saubären, der alles wegwirft und eine Spur des Abfalls durch das hintere Zillertal zieht. Bis er schließlich gefangen und bekehrt wird, um dann selbst als Botschafter für eine saubere Umwelt durch die Wälder zu streifen. Eingesetzt wird der Clip vor allem in den Social Media-Kanälen, aber auch bei Veranstaltungen und Präsentationen in Kindergärten und Schulen.

▲ *Abfall lebt lang: v. l. Mag. Katharina Weißkopf und GF Willi Seifert (beide Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen), LH-Stv.in Mag.a Ingrid Felipe, ATM-GF Dr. Alfred Egger, DI Peter Kapelari (Österr. Alpenverein)*

Landeshauptmann-Stellvertreterin Ingrid Felipe zeigt sich in ihrer Doppelfunktion als Umweltschutz- und Abfallreferentin begeistert von dem neuen Projekt: „Es ist immer wieder eine Freude, wie engagiert und erfolgreich unsere Naturparkbetreuer arbeiten. Eine ihrer zentralen Aufgaben ist die Bewusstseinsbildung. In diesem Kontext ist auch dieses Projekt zu verstehen.“

Gemeinden seit 20 Jahren aktiv

Einer der Projektpartner ist die ATM. Geschäftsführer Alfred Egger weiß, dass eine saubere Landschaft nicht nur den Naturparks ein Anliegen ist: „Auch die Gemeinden haben ein großes Interesse daran, dass die Landschaft sauber gehalten wird. Daher haben wir dieses Thema schon vor 20

Jahren aufgegriffen.“ Seither sei schon viel erreicht worden. „Bei den Flurreinigungsaktionen haben wir inzwischen eine Reduktion des Abfalles, der gefunden wird, um 50 Prozent im Vergleich zu den Anfangsjahren.“ Aktionen wie „Saubere statt Saubär“ sollen das Bewusstsein der Bevölkerung weiter schärfen und die Situation noch verbessern.

Schutzhütten mit Leuchtturmfunktion

Eine ganz zentrale Rolle in der Bewusstseinsbildung spielen bei Bergsteigern vor allem die Schutzhütten, weiß der stellvertretende Generalsekretär des Österreichischen Alpenvereins, Peter Kapelari: „Die Schutzhütten haben hier geradezu eine Leuchtturmfunktion.“ Man habe daher die Aktion „So schmecken die Berge“ ins Leben gerufen. Grundidee ist, die Produkte, die auf den Schutzhütten angeboten werden, aus der Region zu beziehen. Damit vermeide man Müll und schone die Umwelt durch kurze Transportwege.

Peter Habeler als Testimonial

Ein Testimonial der Aktion ist der Zillertaler Extrembergsteiger Peter Habeler: „International gesehen steht Österreichs Bergwelt gut da. Wenn ich etwa an Nepal denke, da gibt es schon noch großen Nachholbedarf. Von früheren Expeditionen ist viel zurückgelassen worden.“ Österreich, so Habeler, könne hier ein gutes Beispiel sein: „Wenn ich mir zum Beispiel das Zillertal anschau, bin ich schon begeistert, was sich in und um die Schutzhütten in den letzten Jahrzehnten getan hat. Und auch bei den Bergsteigern scheint mir das Bewusstsein stark gewachsen zu sein, dass der Müll nicht in die Landschaft gehört.“

Der neue Saubär-Film unter
<https://www.youtube.com/watch?v=TU6fPk6oNks>

Lebensmittel sind kostbar machte Matura

Das Maturaprojekt zur Kampagne „Lebensmittel sind kostbar“ ist erfolgreich beendet. Die Abschlussveranstaltung fand Ende April im NOVUM Kufstein statt. Zur Erinnerung: Zwei Schülerinnen der HBLA Kematen, vier Schülerinnen der HAK Wörgl und drei Schülerinnen der HLW Kufstein schrieben ihre Diplomarbeit bzw. ihre Matura über „Lebensmittel sind kostbar“.



meinsam mit dem Catering-Team von „Liebe & Lose“ auf den Unterländer Feldern „nachernteten“ und alles zu einem köstlichen Buffet verarbeitet. Um die Bevölkerung in das Projekt einzubinden, gab es außerdem einen Informationsstand (u. a. mit einem Kühlschranks-Einträum-Spiel) auf dem regionalen Bauernmarkt in Kufstein.

Das erfolgreiche Projekt wurde für den Viktualia 2015 nominiert.

Foto: Liebe & Lose

HAK Wörgl: „Ökonomische Auswirkungen von Lebensmitteln im Abfall – Verschwenden beenden“

Vanessa Eberharter, Alena Feichtner, Nedeljka Mijatovic, Marie-Theres Haaser
Projektbetreuung: Mag. Monika Kirchmair

HBLA Kematen: „Als Auswuchs unserer Wegwerfgesellschaft werden laufend Lebensmittel vernichtet. Welche Maßnahmen gibt es dagegen? Was können wir selbst dagegen tun?“

Theresa Oberladstätter, Christine Strobl
Projektbetreuung: Ing. Dipl.-Päd. Monika Schreiner

HLW Kufstein: „Lebensmittel sind kostbar – Aktionen rund um Lebensmittelabfallvermeidung“

Sophia Maier, Andrea Moser, Christina Ortner
Projektbetreuung: Mag. Birgit Edtbauer, Dipl.-Päd. Ingrid Pucher, Mag. Horst Karrer

Abschlussfeier

Die Schülerinnen präsentierten ihre Matura- bzw. Diplomarbeiten. Zudem gab es Experimente zum Mindesthaltbarkeitsda-



tum und Mag. Thomas Fischer referierte zum Thema „Wirf nix weg – unser Hausmüll frei von Lebensmitteln“. Theresa Oberladstätter und Christine Strobl von der HBLA Kematen stellten ihre eigens gestaltete Broschüre vor, auch die Schülerinnen der HLW Kufstein verteilten bei der Abschlussveranstaltung eine Infobroschüre.

Höhepunkt war ein Buffet aus „geretteten Lebensmitteln“: Dafür verantwortlich zeichneten die Schüler der HLW Kufstein, die ge-



Schultaschensammlung

Gesucht: Gebrauchte Schultaschen

Spätestens beim Schulwechsel bekommen die Kinder eine neue Schultasche, meist einen Schulrucksack. Was aber passiert mit der „alten“ Schultasche, die meist zum Wegwerfen zu schade ist?

Tiroler Schultaschen und -sachensammlung

Bereits zum neunten Mal werden gut erhaltene, gebrauchte Schultaschen für Kinder in Satu Mare in Rumänien und für bedürftige Familien in Tirol gesammelt. Ebenso gefragt sind brauchbare und saubere Schultensilien wie Buntstifte, Radiergummis, Kugelschreiber, Wasserfarben mit Pinsel, Hefte in A5 und A4 (aber bitte

keine Schulbücher) etc. Auch Mal- und Bastelhefte kommen sehr gut an.

Sammlung bis Ende Juli

Die Schultaschen können bis Ende Juli in allen Tiroler Recyclinghöfen abgegeben werden. Anschließend werden sie von engagierten Asylwerbern in Kufstein gereinigt und befüllt. Nach der Sammelaktion werden die Schultaschen von der Caritas übernommen, die den Transport nach Rumänien und die Verteilung vor Ort organisiert.

Die Aktion „Schultaschen und -sachensammlung“ ist eine Kooperation von ATM-Abfallwirtschaft Tirol Mitte, Landesfeuerwehrverband Tirol, Land Tirol, Österreichisches Jugendrotkreuz, Stadtwerke Kufstein und Umweltverein Tirol.



Alte Schultaschen für einen guten Zweck spenden!

Foto: GAIN



Envirotrek

Mayrhofen war auch heuer wieder Schauplatz für die internationale Flurreinigungsaktion Envirotrek. Rund 100 Teilnehmer aus fünf Nationen sammelten einen ganzen Vormittag Abfälle, die in der Natur zurückgelassen wurden. Zur Belohnung gab's für die fleißigen Helfer anschließend ein BBQ und viel Spaß beim Klettern, Rafting, Mountainbiking etc. „Reinwerfen statt wegwerfen“ unterstützt diese Aktion.

Umweltfest Hall

Ein buntes Bild zeigte sich beim diesjährigen Umweltfest in Hall: Ganz nach dem Motto „learning by doing“ erhielten die Besucher nicht nur Umweltinfos aus erster Hand, sondern konnten selbst kreative Ideen aus Recyclingmaterial umsetzen. Zudem lockten das Elektrokontaktspiel, der Öli-Stand und das „Müllionenrad“.

